



Luzerner KIRCHENSCHIFF

Juni 2026 / Nr. 5

Das Informationsmagazin der Katholischen Kirche im Kanton Luzern

VERWURZELT 2

Schwerpunktthema (5)

Unser Glaube, unsere Kultur und die Menschenrechte hätten biblische Wurzeln, heisst es. Ein Theologe ordnet ein.

VERHANDELT 3

Synodesession

Wie soll die Landeskirche mit ihren Rechnungsüberschüssen umgehen? Das Thema war im Parlament einmal mehr umstritten.

VERGEBEN 5

«Dank-Dir!»-Preis

Der «Offene Kleiderschrank» der Kirchen Sursee hat den diesjährigen Preis für besondere Freiwilligenarbeit erhalten.

VERABSCHIEDET 8

Adieu, Thomas Villiger...

Unser Arbeitskollege und Freund im Team der Landeskirche ist am 6. Mai verstorben. Wir trauern um ihn und erinnern uns dankbar.

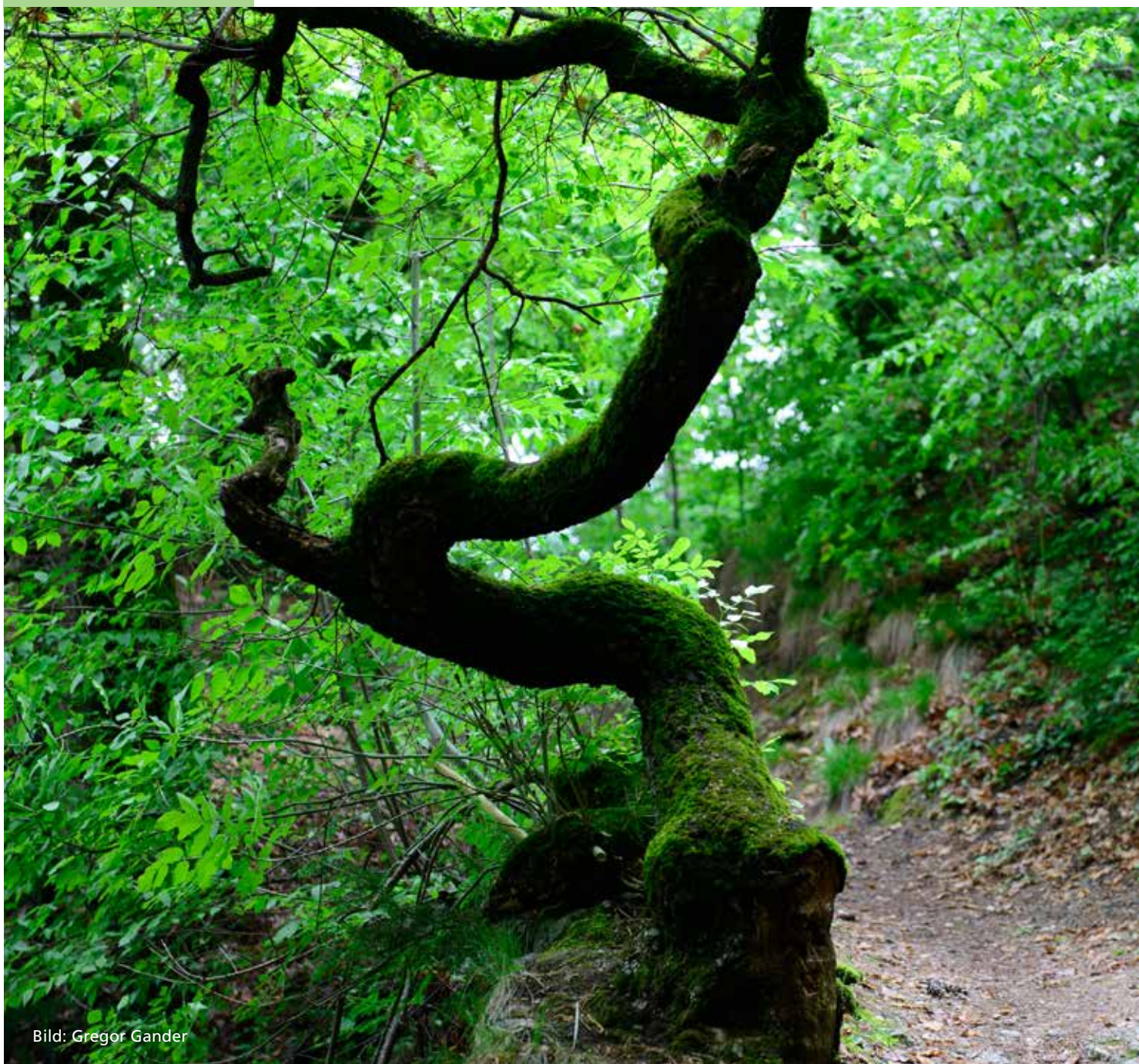


Bild: Gregor Gander



Verwurzelt wachsen | Die Katholische Kirche im Kanton Luzern lebt unter diesem Motto 2026 und 2027 einen ihrer Leitsätze: «Wir tragen Sorge zum materiellen und immateriellen Kulturerbe.»
lukath.ch/verwurzelt-wachsen

Wurzeln – biblisch verortet

VERWURZELT WACHSEN (5)

WIE BÄUME, DIE IM WORT GOTTES WURZELN

Von unserem Glauben, unserer Kultur und den Menschenrechten wird gern gesagt, sie hätten biblische Wurzeln. Das soll ihre Bedeutung und Beständigkeit ausdrücken. Doch die Kirche der Zukunft kann kein Museum, sondern soll ein Haus aus lebendigen Steinen sein.

Die Rede vom verlorenen Sohn, das Weihnachtsfest, der Sieben-Tage-Rhythmus und die Überzeugung, dass auch die Ärmsten eine unverlierbare Würde haben – all das hat biblische Wurzeln. Auch in der Bibel selbst spielt Verwurzelung eine wichtige Rolle. Das Gebetbuch der Bibel (Psalmen) beginnt mit einem Glückwunsch für jene Menschen, die sich in die biblischen Texte vertiefen und ihre Existenz im Wort Gottes verankern: «Wie Bäume werden sie sein, gepflanzt an Wasserläufen, die ihre Frucht bringen zu ihrer Zeit und ihr Laub welkt nicht.» Ihre Wurzeln versorgen sie mit allem, was sie brauchen.

Zudem enthält die Bibel eine Vielzahl von Stammbäumen. Sie verwurzeln Menschen in ihrer Familiengeschichte, in ihrer Herkunft und Verbundenheit mit anderen. Der Stammbaum Jesu bei Matthäus etwa nennt grosse Gestalten wie König David und Abraham, aber auch Frauen am Rande der Gesellschaft – Jesu Wurzeln deuten an, wer er ist: Königskind und zugleich Freund der Menschen am Rand. Glaube braucht Geschichte. Zukunft braucht Herkunft.

Der Apostel Paulus betont die Bedeutung der Verwurzelung für den Glauben. In seinem Brief an die Gemeinde in Rom erinnert er daran, dass das Evangelium Jesu Christi in der Geschichte Gottes mit dem jüdischen Volk verwurzelt ist. Er schreibt: «Nicht du trägst die Wurzel – die Wurzel trägt dich.» Die Erinnerung daran ist angesichts von zunehmendem Antisemitismus wieder besonders aktuell.

ENTWURZELT UND IMMER WIEDER AUF DER SUCHE

Neben der Verwurzelung hat auch die Entwurzelung in der Bibel einen hohen Stellenwert: Das Unterwegssein, der Auszug aus der Sklaverei in das Land der Freiheit, der Verzicht auf Familie und Sicherheit, die Hoffnung auf eine «Heimat im Himmel». Abraham brach ins Unbekannte auf, Mose und Mirjam führten das Volk durch die Wüste, und Jesus verlangte von seinen Nachfolgenden, Familie und Sicherheit zurückzulassen.

Das Judentum ist zutiefst geprägt von dieser Erfahrung: Wüstenwanderung, Exil, Zerstörung des Tempels, Zerstreuung in alle Welt und wiederkehrende Verfolgungserfahrungen hatten zur Folge, dass es seine Verwurzelung im Glauben neu definierte: Nicht mehr über das Land und nicht mehr über den Tempel, sondern über die nicht an einen Ort gebundene Bibel. Der jüdische Dichter Heinrich Heine bezeichnete sie als «portatives Vaterland», welches das immer wieder vertriebene



Psalms 1 vergleicht Menschen, die auf das Wort Gottes hören, mit Bäumen, die tief im Erdreich wurzeln.
Bild: Gregor Gander

jüdische Volk «mit sich herumschleppt». Verwurzelt sein und doch aufbrechen, in Gott geborgen und immer auf der Suche sein, verbunden sein und sich nicht festklammern: Auch das gehört zu den «biblischen Wurzeln» unseres Glaubens und unserer Kultur.

NICHT MUSEUM, SONDERN HAUS MIT VIELEN WOHNUNGEN

In Zeiten der Verunsicherung und Krisen ist die Sehnsucht nach Geborgenheit verbreitet. «Unsere christlichen Wurzeln» werden auch von Menschen ohne besonderen Religionsbezug beschworen. Angesichts der Gefährdung von Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenhalt ist diese Besinnung wichtig. Gleichzeitig kann das Rad nicht zurückgedreht werden. Die Kirche der Zukunft kann kein Museum sein, in dem jedes Bild an seinem Platz hängt – aber ein Haus, in dem viele wohnen können. Dafür braucht sie die Freiheit, die Spannung zwischen Verwurzelung und Entwurzelung produktiv zu nutzen.

Daniel Kosch



© Christoph Knoch

Der Theologe Daniel Kosch (68) war von 2001 bis 2022 Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) und ist seit 2023 Präsident des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks.

SYNODE VOM 6. MAI

Parlament verabschiedet Jahresrechnung 2025

RINGEN UM DIE ÜBERSCHUSS-VERWENDUNG

Mehr als die Hälfte des Überschusses, den die Landeskirche 2025 erzielt hat, fliesst zurück an die Kirchgemeinden. Doch wie das geschehen soll, war an der Synode umstritten. Das Parlament entschied sich schliesslich für den Vorschlag des Synodalrats. Und verband damit einen Auftrag.

14 000 Franken Plus waren veranschlagt gewesen, 2,54 Millionen blieben Ende Jahr unter dem Strich. Hauptgrund für das gute Rechnungsergebnis 2025 der Landeskirche waren «massiv höhere Steuererträge in den Kirchgemeinden» im Vorjahr, und zwar vor allem dank der Erträge der juristischen Personen, wie der Synodalrat in seiner Botschaft an das Parlament erklärte.

Nicht zum ersten Mal arbeitete sich die Synode an der Frage ab, wie der Überschuss zu verwenden sei. Zugunsten der Kirchgemeinden: Darin war sich das Parlament einig. Nicht aber darüber, auf welchem Weg. Der Synodalrat beantragte, 1,3 Millionen beiseitezulegen, um künftige Ausgleichs- und Unterstützungsleistungen für die Kirchgemeinden zu finanzieren. «Ein konsequenter Weg», sagte der finanzverantwortliche Synodalrat Armin Suppiger. Er verwies auf die Studie «Finanzarchitektur Landeskirche Luzern», aufgrund derer die Finanzströme und Ausgleichsmechanismen zwischen den Kirchgemeinden überprüft und weiterentwickelt werden sollen.

Für die Geschäftsprüfungskommission hingegen kann die Landeskirche nur für konkrete Investitionen und Projekte Rückstellungen bilden. Der Synodalrat beschreibe im vorliegenden Fall den künftigen Verwendungszweck aber «nur nebulös», sagte Sprecher Rupert Lieb (Meggen). Und die Studie zu den Finanzflüssen stecke erst in den Anfängen. Die GPK beantragte deshalb, 880 000 Franken den Kirchgemeinden rückzuerstatten.

«WIRKLICH DRINGEND»

Am Ende sprach sich die Synode mit 65 gegen 25 Stimmen für den Antrag des Synodalrats aus. Sie unterstützte damit das Argument, dass die Rückerstattung vorab den ohnehin vermögenden Kirchgemeinden zugutekäme. Zugleich forderte sie den Synodalrat auf, den Ausgleich zwischen armen und reichen Kirchgemeinden zu verbessern. Jules Rampini (Luthern) sagte, er erlebe als Seelsorger oft «beschämende Situationen», kleine Kirchgemeinden könnten mitunter kaum 50 Franken für eine Musikgruppe aufbringen. Die bestehenden Grundlagen genüchten nicht, für Ausgleich zu sorgen. Es sei «wirklich dringend», dies anzugehen, doppelte Reto Eberhard (Horw) nach. Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler nahm das Anliegen auf. Die Landeskirche brauche Instrumente, um «rasch

Fortsetzung auf Seite 4



Präsident Walter Hofstetter (rechts, mit Synodalverwalter Charly Freitag) leitete seine erste Synodesession.



«Ein konsequenter Weg»: Armin Suppiger, finanzverantwortlicher Synodalrat; neben ihm Synodalratspräsident Thomas Räber. Bilder: do

ZWEI SYNODALRATSMITGLIEDER VERABSCHIEDET

Stehender Applaus für zwei Mitglieder des Synodalrats: Synodepräsident Walter Hofstetter verabschiedete am Schluss der Session vom 6. Mai Renata Asal-Steger (seit 2010 im Amt) und Armin Suppiger (seit 2016). Die Session war die letzte der Legislaturperiode 2022/26; die beiden stellen sich nicht mehr zur Verfügung und scheiden Ende Juni aus dem Rat aus.

Der Synodalrat wird an der konstituierenden Sitzung der neu zusammengesetzten Synode am 17. Juni gewählt. Sieben der neun Mitglieder kandidieren erneut.



Walter Hofstetter mit Renata Asal-Steger und Armin Suppiger.

und unkompliziert» helfen zu können. «Kirchgemeinden in schwierigen Situationen sollen nicht bei ihren Kernaufgaben sparen müssen.»

ARMUTSBETROFFENE MENSCHEN UNTERSTÜTZEN



Martin Barmettler, Sprecher der Kommission Diakonie und soziales Engagement.

Vom weiteren Überschuss fliessen 500 000 Franken in die Stärkung der landeskirchlichen Pensionskasse, mit 300 000 Franken werden Leistungen zum Schutz vor Grenzverletzungen und Machtmissbrauch vorfinanziert.


Den Rest – 440 000 Franken – wollte der Synodalrat dem Eigenkapital zuweisen. Die Kommission Diakonie und soziales Engagement brachte jedoch den Antrag durch, 300 000 Franken davon für armutsbetroffenen Menschen im Kanton Luzern einzusetzen. «Für etwas, das zu unserem Grundauftrag gehört», sagte Martin Barmettler (Willisau).

HÖHERE BAUBEITRÄGE

Ein erstes Instrument zur besseren Unterstützung finanzschwacher Kirchgemeinden genehmigte die Synode anschliessend einstimmig: das überarbeitete Gesetz über die Baubeiträge. Es tritt am 1. Januar 2027 in Kraft; anspruchsberechtigte Kirchgemeinden erhalten ab dann 10 Prozent der Bausumme von der Landeskirche vergütet.

ZÜRCHER MODELL FÜR LUZERN?

Von der 2023 eingesetzten Sonderkommission Aufarbeitung Missbrauch, die an jeder Session über ihre Arbeit berichtet, nahm die Synode zwei Vorstösse entgegen. Mit einer Motion fordert die Kommission den Synodalrat auf, abzuklären, ob die neue Anstellungsordnung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich auch für Luzern «zielführend» wäre. Die Zürcher Synode hatte im Dezember 2025 beschlossen, das Beziehungsleben, die sexuelle Orientierung und die private Lebensführung bei Personen im Verkündigungsdienst – Personen mit bischöflicher Missio also – kein Anstellungskriterium mehr bilden dürfen. Weiter bittet die Sonderkommission den Synodalrat mit einem Postulat, eine niederschwellige Meldestelle für Menschen einzurichten, die in kirchlich sogenannten «irregulären Situationen» leben. «Vielleicht verschafft uns dies einen Eindruck davon, was die kirchlichen Regelungen für die betroffenen Menschen bedeuten», sagte Kommissionspräsident Thomas Scherer. do

 Ausführlicher Bericht: lukath.ch/synodesession

«Dank Dir!»-Preis vergeben

KLEIDER OHNE PREISSCHILD

Im «Offenen Kleiderschrank» in Sursee erhalten Menschen, die von Armut betroffen sind, kostenlos Kleider. Jetzt hat die Katholische Kirche im Kanton Luzern das Team ausgezeichnet.

Kleider und Schuhe, Taschen, allerlei Accessoires, Schulrucksäcke oder Bettwäsche: Die Auswahl ist breit. In dem grossen Raum im Murihof im Surseer Kirchenbezirk gehen Menschen ein und aus, die ihr Geld gut einteilen müssen: Armutsbetroffene aus Sursee und Umgebung. Im «Offenen Kleiderschrank» können sie sich kostenlos bedienen. Diese Möglichkeit nutzten letztes Jahr um die 100 Familien, 400 bis 500 Personen insgesamt.

Der «Offene Kleiderschrank» entstand 2015/16, als viele Flüchtlinge in die Schweiz kamen. Die Solidarität war auch in Sursee gross. Die dortige Arbeitsgruppe Flüchtlinge gelangte darauf an die ökumenisch getragene Soziale Arbeit der Kirchen, die seither den «Kleiderschrank» mit einem Team von Freiwilligen betreut. Dafür hat dieses am 21. Mai den «Dank Dir!»-Preis 2026 für Freiwilligenarbeit erhalten.

«OFT REICHT ES NUR FÜR DAS NÖTIGSTE»

Für Synodalrätin Annegreth Bienz-Geisseler macht mit dem «Offenen Kleiderschrank» eine «kleine Gruppe Grosses möglich», wie sie bei der Preisübergabe sagte. Manche Menschen müssten sich aufgrund ihres Budgets stark einschränken. «Oft reicht es da nur für das Nötigste. Kleider oder Bettwäsche stehen da nicht zuoberst auf der Einkaufsliste.»

Sozialarbeiterin Martina Helfenstein kann das bestätigen. Kleiderspenden gebe es genug, «leider haben wir aber auch mehr als genug Kundinnen und Kunden», sagte sie bei der Preisübergabe. Darunter seien viele Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch Schweizerinnen und Schweizer. Der «Dank Dir!»-Preis wird jeweils als Überraschung vergeben. Drei Fahnen weisen nun während eines Jahres in Sursee auf die Auszeichnung hin. Dotiert ist der Preis mit 2000 Franken.

 Ausführlicher Bericht: lukath.ch/dank-dir



«Eine kleine Gruppe, die Grosses möglich macht»: Das Team des «Offenen Kleiderschranks» Sursee mit der Kirchenvertretung bei der Übergabe des «Dank Dir!»-Preises am 21. Mai. Bild: Roberto Conciatori

Aus Sicht des Synodalrats

EIN ABSCHIED UND EIN NEUER ANFANG

Vor über einem Jahr begann ich mir Gedanken zu machen, ob ich im Wahljahr 2026 nochmals als Synodalrat kandidiere. Sollte ich mich für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren zur Verfügung stellen? Ich überlegte und wog ab. Mir blieb noch Zeit, bis ich entscheiden musste.

Seit dem Frühjahr 2016, das heisst während zehn Jahren, durfte ich für das Ressort Finanzen die Verantwortung

mer mehr bewusst, dass ich nicht nur die Verantwortung für die Finanzen trug, sondern auch auf Entscheide der Landeskirche Einfluss nehmen konnte.

Meine Hauptaufgabe, die Verantwortung für die Jahresrechnung und das Budget, beanspruchte viel Zeit. Die normalerweise jede zweite Woche stattfindenden Sitzungen wollten vorbereitet sein, Protokolle gelesen, Gesuche

«Ich lernte Aufgaben kennen, begegnete Menschen und schloss Freundschaften.»



übernehmen. Vorgängig hatte ich mich bei den Fraktionen vorzustellen. Ich erzählte von meinem Werdegang, es wurden mir Fragen zu meinem Aufwachsen in Buttisholz, zu meiner Ausbildung und den fachlichen Fähigkeiten gestellt. Natürlich kamen auch meine Beziehung zur Kirche mit meinem langjährigen Ministranteneinsatz bei Pfarrer Alfred Scherrer, die Jungwacht und Jugendarbeit zur Sprache. Scheinbar konnte ich die Synodalen überzeugen, und so wurde ich an der Session vom 11. Mai 2016 in den Synodalrat gewählt.

Der Anfang als Ratsmitglied war nicht einfach. Musste ich doch die Abläufe, Aufgaben und die mir bis dahin fast unbekannt Organisation Landeskirche kennenlernen. Dabei durfte ich auf die wohlwollende Unterstützung meiner Rastkolleginnen und -kollegen sowie der gesamten Synodalverwaltung, insbesondere Synodalverwalter Edi Wigger, zählen. Neu konnte ich zu wichtigen Sachgeschäften meine Meinung kundtun und mit meiner Stimme einem Geschäft zustimmen oder es ablehnen. Mir wurde so im-

und Anträge geprüft und dabei die Finanzen jederzeit im Überblick behalten werden. Weiter gehörten Kommissionsarbeiten und Termine wie die Landeswallfahrten oder Jahresversammlungen – Caritas, Fastenaktion usw. – dazu. Ich lernte dabei viel über Aufgaben und Herausforderungen, begegnete Menschen und schloss Freundschaften.

Trotz all dieser tollen Erfahrungen – insbesondere mit den gemeinnützigen Organisationen, mit der Seelsorge oder Themen wie Armut – entschloss ich mich schliesslich, nicht mehr zu kandidieren. Für mich ist der Abschied Ende Juni auch ein Neuanfang, in den ich all die Erlebnisse aus meiner Synodalratszeit mitnehme. Mein Nachfolger wird neue Ideen einbringen, einen neuen Spirit und mit Tatendrang die anstehenden Aufgaben übernehmen. Dazu wünsche ich ihm Glück und Gottes Segen.

Armin Suppiger, Synodalrat

AUF DER SEITE FORUM schreiben abwechselnd Mitglieder der Bistumsregionalleitung und des Synodalrats zu einem selbst gewählten Thema.



Das Leitungsteam ad interim des Pastoralraums Kriens: Moritz Zimmermann (l.), Sandra Boog-Vogel und Kurt Grüter Bild: Roberto Conciatori

Pastoralraum Kriens

EIN DREIERTEAM LEITET DEN PASTORALRAUM AD INTERIM

Moritz Zimmermann, Sandra Boog-Vogel und Kurt Grüter leiten ab Oktober den Pastoralraum Kriens. Dies ist eine Übergangslösung für ein Jahr. Zimmermann, Seelsorger und Jugendarbeiter, hat eine befristete Missio als Gemeindeleiter ad interim erhalten. Kurt Grüter bleibt Leitender Priester des Pastoralraums, Sandra Boog-Vogel, bisher Koordinatorin, übernimmt einen Teil der Leitungsaufgaben.

Die Übergangslösung für die Nachfolge von Bernhard Waldmüller, der Kriens Ende August verlässt, ist ein Vorschlag des Pastoralraumteams und Kirchenrats. Zimmermann kann sich gemäss einer Mitteilung des Bistums ein längerfristiges Engagement vorstellen. Anfangs 2027 werde die Übergangslösung evaluiert und entschieden, ob sich diese etabliert hat und ob und in welcher Form eine erneute Ausschreibung der Leitungsstelle erfolgt.

Bistum Basel

DER FRÜHERE BISCHOFVİKAR WIRD NEUER GENERALVİKAR



Markus Thürig (68, oben) ist seit dem Amtsantritt von Bischof Felix Gmür (60) im Jahr 2011 dessen Generalvikar. Per Ende Oktober gibt Thürig dieses Amt ab, wie das Bistum mitteilt. Sein Nachfolger wird per 1. November Ruedi Heim (58), aktuell Co-Leiter des Pastoralraums Region Bern und Pfarreileiter in Bern West. Der Generalvikar vertritt den Bischof in allen Verwaltungsaufgaben, handelt in dessen Auftrag und mit gleicher Vollmacht.



Markus Thürig stammt aus Malters und war bis November 2024 residierender Domherr des Standes Luzern. Ruedi Heim, ein Thurgauer, war von 2004 bis 2018 Bischofsvikar für die Bistumsregion St.Viktor, zu der auch der Kanton Luzern gehört.

Caritas Zentralschweiz

DREI KREATIVE WORKSHOPS AM WELTFLÜCHTLINGSTAG

Am 20. Juni lädt Caritas Zentralschweiz zum Weltflüchtlingstag ins «Second Chance» in Emmenbrücke ein. In drei Workshops zeigen Frauen, die aus ihren Heimatländern geflüchtet sind, ihr Können und geben Einblick in ihre Arbeit. Die Workshops schaffen Raum für Begegnung, Austausch und neue Perspektiven. Besucher:innen sind eingeladen, selbst kreativ zu werden.



© Caritas Zentralschweiz

Besucher:innen sind eingeladen, selbst kreativ zu werden.

Datum und Ort: Samstag, 20. Juni, Second Chance, Gerliswilstrasse 42, Emmenbrücke | Workshops (jeweils 45 Minuten): 11 Uhr Schmuck aus Perlen gestalten, 12 Uhr Malen auf Waser, 13 Uhr Blumen aus Wachs

Kosten: Kostenlos (Kollekte)

Anmeldung: nicht erforderlich; max. 10 Teilnehmende (ab 18 Jahren) pro Workshop

Sandra und Armin Hartmann-Huber

SYNODALRÄTIN UND REGIERUNGSRAT SAGEN JA

«Ei Tag länger als för emmer» hatte es auf der Hochzeitsanzeige von Synodalarats-Vizepräsidentin Sandra Huber und Regierungsrat Armin Hartmann geheissen. Der erste Tag der beiden, der 23. Mai, war ein guter Anfang, um dieses Versprechen einzulösen: Sonne pur und Wärme in den Herzen in der St. Charles Hall in Meggen, wo eine grosse Gästeschar das Paar feierte – bis hin zu Bischof Felix Gmür, der gewissermassen den Bindestrich zwischen Hartmann und Huber bildet, pflegt doch das Bildungs- und Kulturdepartement, dem Armin Hartmann vorsteht, auch die offiziellen Beziehungen des Kantons zum Bistum Basel. Das «Kirchenschiff» gratuliert Sandra und Armin Hartmann-Huber herzlich und wünscht den beiden Glück und Segen auf dem gemeinsamen Weg.



Ein strahlendes Paar, viele Gäste aus Politik und Kirche: Sandra und Armin Hartmann-Huber an ihrer Hochzeitsfeier. Bild: Roberto Conciatori

2027 UMZUG NACH STANS

Nach 15 Jahren im Stift St. Michael in Beromünster zieht das Auszeithaus 2027 nach Stans. Im ehemaligen Kloster der Kapuzinerinnen eröffnen sich für den Verein neue Chancen.

Wer Abstand vom gewohnten Umfeld braucht, kann im Auszeithaus Ruhe finden und Kraft schöpfen, eingebettet in eine offene, christliche Spiritualität. Der Verein Auszeithaus ist seit fünfzehn Jahren in zwei historischen Gebäuden des Stifts St. Michael in Beromünster beheimatet. Jörg Gerber, der bis 2011 zum Team der Fachbereiche der Landeskirche gehörte, und Brigitte Drescher hatten das Angebot gegründet und leiten das Haus bis heute. Die Landeskirche unterstützt es wie andere Bildungshäuser jährlich mit einem finanziellen Beitrag. Nun soll für das Auszeithaus eine neue Ära anbrechen. Der Verein und die Stiftung Kloster St. Klara in Stans haben eine Absichtserklärung unterzeichnet: Demnach soll das Auszeithaus in das historische Konventsgebäude des früheren Kapuzinerinnenklosters einziehen. Die Schwestern haben dieses Ende 2023 verlassen und wohnen seither im Zentrum St. Anna in Luzern. Sobald die Finanzierung gesichert ist und die Bauwilligungen vorliegen, soll der Mietvertrag unterzeichnet werden, teilen Verein und Stiftung mit. Der Umzug ist für die zweite Hälfte 2027 vorgesehen. Der Standort Beromünster würde dann aufgegeben.

PLATZ, INFRASTRUKTUR, GARTEN

«Mehr Platz, eine geeignete Infrastruktur und der grosszügige Klostergarten ermöglichen uns, das bewährte Angebot weiterzuentwickeln und auszubauen», sagt Brigitte Drescher, Mitbegründerin des Auszeithauses, gemäss Mitteilung. Mit dieser Zusammenarbeit gehe auch der Wunsch der Kapuzinerinnen in Erfüllung, dass christliche Spiritualität vor Ort geteilt und gelebt werde. Oberin Schwester Sabine Lustenberger ist schon heute als Seelsorgerin im Auszeithaus tätig. Sie freut sich, mit dem Umzug nach Stans «an die Geschichte dieses Ortes im Heute anzuknüpfen».

Die Finanzierung für den Umbau der Räumlichkeiten sowie eines Teils der Einrichtung soll über Beiträge von Stiftungen und Privaten geschehen.

Sylvia Stam / do



Brigitte Drescher (links) ist Co-Leiterin des Auszeithauses, Sr. Sabine Lustenberger wirkt dort als Seelsorgerin. Bild: zVg



Der letzte Auftritt des bisherigen Vorstands (von links): Stephanie Plerch Jurt, Lisbeth Morgenthaler, Peter Hofstetter, Sandra Enzmann, Gery Emmenegger und Inge Venetz. Bild: pd

Verband der Kirchmeierinnen und Kirchmeier

PETER HOFSTETTER PRÄSIDIERT NEU DEN KM-VERBAND

Peter Hofstetter, Kirchmeier von Entlebuch, ist neuer Präsident des Verbands der Kirchmeierinnen und Kirchmeier. Sandra Enzmann (Eschenbach), seit 2012 im Vorstand und seit 2017 im Präsidium, wurde an der Generalversammlung vom 7. Mai verabschiedet, ebenso wie Lisbeth Morgenthaler (Reiden). So setzt sich der Vorstand neu zusammen: Peter Hofstetter (Entlebuch, bisher Mitglied), Gery Emmenegger (Buttisholz, bisher) Stephanie Plerch Jurt (Luzern, bisher), Inge Venetz (Sursee, bisher), Martina Venetz-Scheidegger (Pfaffnau, neu) und Franziska Burri-Meier (Rain, neu).



Caritas Zentralschweiz

SCHUB FÜR DIE KULTURLEGI

Die Katholische Kirche Stadt Luzern und die Caritas Zentralschweiz haben eine dreijährige Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Die Kirchgemeinde Luzern stärkt mit einem jährlichen Beitrag von 80 000 Franken die KulturLegi. «So ermöglicht sie Menschen mit kleinem Budget die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben», schreibt die Caritas in einer Medienmitteilung.

Aktuell nutzen gemäss der fast 12 000 Personen in der Zentralschweiz die KulturLegi. Über 30 Prozent davon leben in der Stadt Luzern und deren Agglomeration. Ihnen stehen über 568 Angebote zu vergünstigten Tarifen offen.

LUZERNER KIRCHENSCHIFF

Das Informationsmagazin für die Mitarbeitenden der katholischen Kirche im Kanton Luzern; erscheint zehnmal jährlich

HERAUSGEBERIN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern in Zusammenarbeit mit dem Bischofsvikariat St. Viktor

REDAKTION UND ADRESSE

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Kommunikation | Dominik Thali
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 24
kommunikation@lukath.ch

DRUCK

Brunner Medien AG, Kriens
Auflage: 3100 Ex.

BESTELLUNGEN

ADRESSÄNDERUNGEN

Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Luzern
Synodalverwaltung
Abendweg 1, Postfach
6000 Luzern 6
041 419 48 48
verwaltung@lukath.ch

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT MITTE JULI 2026



Erinnerungen an Thomas Villiger-Brun. Er kam im November 2011 zur Landeskirche..

Bilder: Archiv Landeskirche

Am 2. Mai bist du, Thomas, zu deiner letzten Velowallfahrt aufgebrochen – und vier Tage später an einem anderen Ziel angekommen. Trauernd bleiben deine Familie, deine Freundinnen und Freunde sowie wir von der Landeskirche zurück. Noch immer fällt es schwer zu begreifen, dass du nicht mehr unter uns bist.

Die gemeinsame Zeit mit dir, dein lebendiges Engagement und dein Wirken bleiben in uns wach. Die persönlichen Begegnungen wie auch deine visionären Projekte haben in uns und in der Kirche zukunftsweisende Spuren hinterlassen. Dabei war dir die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen ein Anliegen.

Zum Tod von Thomas Villiger-Brun

EIN ADIEU IN VERBUNDENHEIT

Unerwartet mussten wir am 6. Mai von unserem Arbeitskollegen und Freund Thomas Villiger Abschied nehmen. Wir sind traurig. Und blicken dankbar auf die Zeit mit ihm zurück.

Du hast zum Beispiel mit dem Kanuclub Luzern das Angebot für Paare «Aus Liebe ins «Rudern» kommen» entwickelt. Oder ein spirituelles und genussreiches «Date im Weinberg» mit einem Wein-

Die christliche Spiritualität, abgeleitet aus der biblischen Botschaft, hast du in einfachen Worten und Gesten mit dem Leben verbunden und so den Menschen verständlich und stärkend näher gebracht. In deinen spiritu-

ellen und lyrischen Texten* wird diese Menschen- und Gottesliebe spürbar.

*wenn du und ich
wenn wir alle
ein Stück Himmel
zu Tage schöpfen
wird auch über unserem Leben
ein Stern aufgehen*

Dabei war dir dein Gegenüber immer der im Augenblick wichtigste Mensch. Du warst den Menschen ein empathischer Zuhörer und verlässlicher Begleiter. Auch dein

frohes Wesen und dein Humor waren bereichernd. Für all diese Momente, Gespräche und Begegnungen danken wir dir von Herzen. Traurig lassen wir dich ziehen. Zugleich gehen wir, gestärkt durch die gemeinsame Zeit mit dir, unseren Weg weiter.

In unseren Herzen bleibst du bei uns – anders, aber weiterhin präsent. Unvergesslich. Wir sind und bleiben miteinander verbunden.

Unser tiefes Mitgefühl und unsere Anteilnahme gelten deiner Familie und allen, die dir nahestanden.

Das Team der Landeskirche

*aus: Thomas Villiger, «In der Stille deiner Gegenwart», 2002